

## Vorwort

Die frühe kompositorische Entwicklung von Johannes Brahms (1833–97) war – neben Liedern und Kammermusik – vor allem durch Klavierwerke geprägt. Von seinen ältesten Komponierversuchen ist jedoch kaum etwas überliefert. Immerhin erinnerte sich seine Jugendfreundin Luise Japha an eine Klaviersonate, vermutlich in g-moll, die Brahms ihr bereits um die Mitte der 1840er Jahre vorgespielt haben soll (vgl. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, Bd. I, 1. Halbband, Berlin <sup>1</sup>1921, Reprint Tutzing 1976, S. 35). Die ersten beiden Klaviersonaten, die Brahms veröffentlichte, entstanden laut seinem eigenhändigen Werkverzeichnis 1852/53 in seiner Heimatstadt Hamburg. So schrieb er den langsamen 2. Satz seiner Sonate C-dur op. 1 als fast 19-Jähriger im April 1852, während die restlichen Sätze im Frühjahr 1853 folgten. Und schon vor dem Abschluss der C-dur-Sonate hatte er im November 1852 die Sonate fis-moll op. 2 komponiert. Darauf, dass bereits im Frühjahr 1853 mindestens ein bis zwei weitere Klaviersonaten existierten (darunter womöglich die von Luise Japha erwähnte), deutet Brahms' Bezeichnung der C-dur-Sonate als „Vierte Sonate“ im Autograph des Werks hin. Die beiden Sonaten C-dur und fis-moll hatte er schließlich im Gepäck, als er am 19. April 1853 seine Konzertreise mit dem Geiger Eduard Reményi antrat (vgl. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. V, hrsg. von Andreas Moser, Berlin <sup>3</sup>1921, Reprint Tutzing 1974, S. 38).

Während und nach dieser Reise, die im Juni in Weimar endete und an die sich für Brahms Aufenthalte in Göttingen und Mehlem bei Bonn sowie eine Rheinreise anschlossen, erklangen die Werke bei verschiedenen Gelegenheiten. Unter anderem stellte er die Sonaten dem Geiger Joseph Joachim vor, den er zunächst mit Reményi aufgesucht hatte und der von dem jungen Hamburger

sogleich begeistert war (vgl. etwa Andreas Moser, *Joseph Joachim. Ein Lebensbild*, neue Ausgabe, Bd. 1, Berlin 1908, S. 165). Wie der amerikanische Liszt-Schüler William Mason überlieferte, soll Liszt bei Brahms' und Reményis Besuch auf der Weimarer Altenburg Teile der C-dur-Sonate vor einigen Zuhörern aus dem Manuskript gespielt haben (vgl. Mason, *Memories of a musical life*, in: *The Century Magazine* 60, 1900, S. 773). Als sich Brahms zwischen Ende September und Anfang November in Düsseldorf aufhielt und dort viel mit Robert und Clara Schumann verkehrte, spielte er dem Ehepaar die beiden Sonaten mehrfach vor und inspirierte unter anderem mit diesen Werken Robert Schumanns berühmten Brahms-Artikel „Neue Bahnen“, der am 28. Oktober 1853 in der *Neuen Zeitschrift für Musik* erschien. Schumann war es auch, der Brahms bei Leipziger Verlagen den Weg ebnete und den jungen Komponisten ermunterte, sich dort persönlich vorzustellen.

Am 8. November 1853 wandte sich Brahms von Hannover aus zunächst schriftlich an den Verlag Breitkopf & Härtel und schickte seine ersten vier für den Druck vorgesehenen Opera im Manuskript zur Ansicht mit. Die Klaviersonate op. 1, die *Sechs Gesänge* op. 3 und das Scherzo es-moll op. 4 für Klavier nahm der Verlag am 22. November, die Klaviersonate op. 2 kurz darauf zum Druck an; den entsprechenden Sammel-Verlagschein unterschrieb Brahms in Leipzig am 24. November (vgl. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. XIV, hrsg. von Wilhelm Altmann, Berlin 1920, Reprint Tutzing 1974, S. 1–4). Für die Drucklegung waren bei Breitkopf & Härtel zunächst die Sonate op. 1 und die *Sechs Gesänge* op. 3 vorgesehen; beide Opera erschienen kurz vor Weihnachten 1853 im Druck. Anfang Februar 1854 folgten die Sonate op. 2 und das Scherzo op. 4, deren Belegexemplare am 8. Februar an den Komponisten versandt wurden (vgl. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen 2009, S. 100).

Seine frühen gedruckten Werke versah Brahms noch fast durchweg mit Zueignungen. So widmete er die Sonate op. 1 seinem neu gewonnenen Freund, dem seinerzeit in Hannover wirkenden Geiger Joseph Joachim, der Brahms auch zugeraten hatte, bei der Opuszählung mit den beiden Klaviersonaten C-dur und fis-moll zu beginnen (vgl. *Brahms Briefwechsel* V, S. 15). Die Sonate op. 2 eignete er der Pianistin und Komponistin Clara Schumann zu, als „kleines Zeichen“ seiner „Verehrung und Dankbarkeit“, wie er am 29. November 1853 an Robert Schumann schrieb (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, hrsg. von Berthold Litzmann, Leipzig 1927, Reprint Hildesheim etc. 1989, Bd. 1, S. 3). Einem Bericht von Brahms' Freund Albert Dietrich zufolge habe Brahms im Übrigen der „Melodie des 2. Satzes“ aus der Sonate fis-moll „die Worte eines altdeutschen Liedes zu Grunde gelegt: ‚Mir ist leide, daß der Winter Beide, Wald und auch die Haide, hat gemachet kahl [recte: fahl]‘“ (Albert Dietrich, *Erinnerungen an Johannes Brahms*, Leipzig 1898, S. 3). Hierbei handelt es sich um eine Dichtung des Grafen von Toggenburg aus der mittelalterlichen Manessischen Liederhandschrift, die Brahms vermutlich in der neuhochdeutschen Übertragung Ludwig Tiecks kennengelernt hatte.

Die vorliegende Edition der Sonate für Klavier op. 2 basiert auf der *Neuen Ausgabe sämtlicher Werke* von Johannes Brahms (Serie III, Bd. 4: *Klaviersonaten*, hrsg. von Katrin Eich, München 2014). Für detaillierte Auskünfte zu den Quellen, zu den kompositorischen Änderungen, textkritisch relevanten Lesarten sowie zu den nötigen editorischen Eingriffen in den Notentext der Hauptquelle sei auf den Kritischen Bericht des Gesamtausgaben-Bandes verwiesen; Näheres zur Entstehung und Publikation findet sich in dessen Einleitung.

Die *Bemerkungen* am Ende unserer Edition beschränken sich auf grundlegende Angaben zu den relevanten Quellen und behandeln ausgewählte Textaspekte.

Herzlich gedankt sei allen in den *Bemerkungen* genannten Einrichtungen, die freundlicherweise Quellen zur Verfügung stellten.

Kiel, Frühjahr 2017  
Katrin Eich

## Preface

In the early compositional development of Johannes Brahms (1833–97), piano music played the most important role alongside songs and chamber music. Hardly any of his earliest compositional efforts survive, however. Nonetheless, Luise Japha, a friend from his youth, remembered a piano sonata, probably in g minor, that Brahms must have played to her as early as the mid-1840s (cf. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. I, part 1, Berlin, 1921, reprint Tutzing, 1976, p. 35). According to his autograph catalogue of works, the first two piano sonatas that Brahms published were composed in 1852/53 in his home city of Hamburg. He wrote the 2<sup>nd</sup> (slow) movement of the Sonata op. 1 in C major in April 1852 when almost nineteen, with the remaining movements following early in 1853. And he composed the Sonata op. 2 in f $\sharp$  minor in November 1852 even before finishing the C major Sonata. At least one or two further piano sonatas must have existed in spring 1853 (perhaps including the one mentioned by Luise Japha), for Brahms designated the C major Sonata his “Fourth Sonata” on the autograph. Finally, he had the two Sonatas in C major and f $\sharp$  minor with him when he commenced his concert tour with the violinist Eduard Reményi on 19 April 1853 (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. V, ed. by Andreas Moser, Berlin, 1921, reprint Tutzing, 1974, p. 38).

This tour ended in Weimar in June, but Brahms extended it with visits to Göttingen and Mehlem near Bonn and a journey along the Rhine. Brahms performed his two sonatas on a number of occasions during the tour and afterwards. He also played them to the violinist Joseph Joachim, whom Brahms had initially visited with Reményi, and who was immediately taken by this young composer from Hamburg (cf. e. g. Andreas Moser, *Joseph Joachim. Ein Lebensbild*, new edition, vol. 1, Berlin, 1908, p. 165). According to the American Liszt pupil William Mason, Liszt played parts of the C major Sonata from the manuscript to a few listeners when Brahms and Reményi visited him at his home in the Villa Altenburg in Weimar (cf. Mason, *Memories of a musical life*, in: *The Century Magazine* 60, 1900, p. 773). Between late September and early November, Brahms stayed in Düsseldorf and spent much of his time there with Robert and Clara Schumann. He played both sonatas to them several times, and it was in part these works that inspired Robert Schumann’s famous Brahms article “Neue Bahnen”, published in the *Neue Zeitschrift für Musik* on 28 October 1853. It was also Schumann who smoothed Brahms’s path with the publishers of Leipzig, and encouraged the young composer to present himself to them in person.

On 8 November 1853 Brahms approached Breitkopf & Härtel, initially by letter from Hanover, sending for their inspection the manuscripts of the first four works intended for publication. Breitkopf accepted the Piano Sonata op. 1, the *Sechs Gesänge* op. 3 and the Scherzo op. 4 in e $\flat$  minor for piano on 22 November, and the Piano Sonata op. 2 shortly afterwards. Brahms signed the corresponding contract for the publication of all these works on 24 November in Leipzig (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, ed. by Wilhelm Altmann, Berlin, 1920, reprint Tutzing, 1974, pp. 1–4). Breitkopf & Härtel scheduled the Sonata op. 1 and the *Sechs Gesänge* op. 3 to be printed first, and both works

appeared just before Christmas 1853. The Sonata op. 2 and the Scherzo op. 4 followed in early February 1854, with the complimentary copies being sent to the composer on 8 February (cf. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen, 2009, p. 100).

Brahms supplied almost all of his early printed works with dedications. Thus he dedicated the Sonata op. 1 to his new friend, the violinist Joseph Joachim, who was active in Hanover at that time and had in addition advised Brahms to begin his opus numbers with the two piano sonatas in C major and f $\sharp$  minor (cf. *Brahms Briefwechsel V*, p. 15). He dedicated the Sonata op. 2 to the pianist and composer Clara Schumann as a “small token” of his “reverence and gratitude”, as he wrote to Robert Schumann on 29 November 1853 (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, ed. by Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, reprint Hildesheim etc., 1989, vol. 1, p. 3). According to a report from Brahms’s friend Albert Dietrich, Brahms based the “melody of the second movement” of the Sonata in f $\sharp$  minor on “the words of an old German song: ‘Mir ist leide, daß der Winter Beide, Wald und auch die Haide, hat gemachet kahl [recte: fahl]’” (Albert Dietrich, *Erinnerungen an Johannes Brahms*, Leipzig 1898, p. 3). This is a poem by the Count of Toggenburg from the medieval Codex Manesse, which Brahms presumably had become acquainted with in Ludwig Tieck’s New High German transcription.

This present edition of the Piano Sonata op. 2 is based on that in the *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* of Johannes Brahms (series III, vol. 4: *Klavier-sonaten*, ed. by Katrin Eich, Munich, 2014). Detailed information on the sources, on compositional changes, on relevant critical readings and necessary editorial interventions in the musical text of the primary source is contained in the Critical Report to the volume in the Complete Edition; particulars of the work’s composition and publication may be found in its Introduction.

The *Comments* at the end of the present edition are limited to basic information about the relevant sources, and discuss selected textual matters.

Our sincere thanks go to all those institutions listed in the *Comments* for kindly making the sources available.

Kiel, spring 2017  
Katrin Eich

## Préface

Outre les lieder et la musique de chambre, la première période de composition de Johannes Brahms (1833–97) est marquée principalement par la musique pour piano. Cependant, quasiment aucun de ses essais les plus anciens n'est parvenu à la postérité. L'une de ses amies de jeunesse, Luise Japha, évoque toutefois une sonate pour piano, probablement en sol mineur, que Brahms lui aurait jouée dès le milieu des années 1840 (cf. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. I, 1<sup>er</sup> tome, Berlin, <sup>4</sup>1921, réimpression Tutzing, 1976, p. 35). Selon le catalogue tenu par ses soins, ses deux premières sonates pour piano publiées virent le jour en 1852/53 à Hambourg, sa ville natale. Ainsi le 2<sup>e</sup> mouvement de sa Sonate en Ut majeur op. 1, le mouvement lent, fut-il écrit en avril 1852, à la veille de ses 19 ans, suivi au printemps 1853 des autres mouvements. Mais en novembre 1852, avant même d'avoir achevé la Sonate en Ut majeur, Brahms composa la Sonate en fa $\sharp$  mineur. La mention de «quatrième sonate» figurant sur le manuscrit autographe de la Sonate en Ut majeur indique qu'au printemps 1853, une ou deux autres sonates pour piano (parmi lesquelles peut-être bien celle mentionnée par Luise Japha) existaient déjà. Enfin, le 19 avril 1853, lorsque Brahms enta-

ma sa tournée de concerts avec le violoniste Eduard Reményi, il emporta avec lui les Sonates en Ut majeur et en fa $\sharp$  mineur (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. V, éd. par Andreas Moser, Berlin, <sup>3</sup>1921, réimpression Tutzing, 1974, p. 38).

Pendant et après cette tournée qui se termina à Weimar en juin et à laquelle succédèrent pour Brahms des séjours à Göttingen et Mehlem près de Bonn ainsi qu'un voyage le long du Rhin, ces œuvres furent données en différentes occasions. Il les présenta entre autres au violoniste Joseph Joachim à qui il avait rendu visite dans un premier temps avec Reményi et qui s'était aussitôt pris d'enthousiasme pour le jeune Hambourgeois (cf. par exemple Andreas Moser, *Joseph Joachim. Ein Lebensbild*, nouvelle édition, vol. 1, Berlin, 1908, p. 165). Selon le récit de William Mason, élève américain de Liszt, ce dernier aurait joué d'après le manuscrit, devant quelques auditeurs, des extraits de la Sonate en Ut majeur lors de la visite de Brahms et Reményi chez lui à l'Altenburg de Weimar (cf. Mason, *Memories of a musical life*, dans: *The Century Magazine* 60, 1900, p. 773). Pendant son séjour à Düsseldorf entre fin septembre et début novembre, Brahms fréquenta beaucoup Robert et Clara Schumann et leur joua les deux Sonates à plusieurs reprises. Elles font partie des œuvres qui inspirèrent à Schumann le célèbre article intitulé «Neue Bahnen» consacré au jeune compositeur, qui parut le 28 octobre 1853 dans la *Neue Zeitschrift für Musik*. C'est également Schumann qui facilita à Brahms l'accès aux éditeurs de Leipzig, l'encourageant à se présenter à eux personnellement.

Le 8 novembre 1853, depuis Hanovre, Brahms commença par écrire aux éditions Breitkopf & Härtel, leur adressant pour consultation les manuscrits de ses quatre premiers opus en prévision d'une publication. La Sonate pour piano op. 1, les *Sechs Gesänge* op. 3 et le Scherzo en mi $\flat$  mineur op. 4 pour piano furent acceptés par l'éditeur le 22 novembre, la Sonate pour piano op. 2 peu de temps après. Brahms signa le borde-

reau correspondant à ces quatre opus le 24 novembre à Leipzig (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, éd. par Wilhelm Altmann, Berlin 1920, réimpression Tutzing, 1974, pp. 1–4). Il était prévu que la maison Breitkopf & Härtel publie d'abord la Sonate op. 1 et les *Sechs Gesänge* op. 3; les deux œuvres parurent effectivement juste avant Noël 1853. Début février 1854 suivirent la Sonate op. 2 et le Scherzo op. 4 dont les exemplaires de courtoisie furent adressés au compositeur le 8 février (cf. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen, 2009, p. 100).

Presque toutes les premières œuvres imprimées de Brahms sont dédicacées. Ainsi la Sonate op. 1 est-elle dédiée à son nouvel ami, le violoniste Joseph Joachim alors en activité à Hanovre, qui avait aussi conseillé à Brahms de commencer à compter ses opus à partir des Sonates pour piano en Ut majeur et en fa $\sharp$  mineur (cf. *Brahms Briefwechsel V*, p. 15). Il dédia la Sonate op. 2 à la pianiste et compositrice Clara Schumann, en «signe discret» de son «admiration et sa gratitude», comme il l'écrivit le 29 novembre 1853 à Robert Schumann (*Clara Schumann – Johannes Brahms. Briefe aus den Jahren 1853–1896*, éd. par Berthold Litzmann, Leipzig, 1927, Reprint Hildesheim etc., 1989, vol. 1, p. 3). Selon un récit d'Albert Dietrich, un ami de Brahms, ce dernier aurait «fondé la mélodie du 2<sup>e</sup> mouvement» de la Sonate en fa $\sharp$  mineur «sur les paroles d'une chanson allemande ancienne: “Mir ist leide, daß der Winter Beide, Wald und auch die Haide, hat gemachet kahl [recte: fahl]”» (Albert Dietrich, *Erinnerungen an Johannes Brahms*, Leipzig 1898, p. 3). Il s'agit ici d'un poème du comte de Toggenburg tiré du manuscrit de chants Manesse, datant du Moyen Âge et dont Brahms avait vraisemblablement eu connaissance grâce à une transcription en haut-allemand moderne de Ludwig Tieck.

La présente édition de la Sonate pour piano op. 2 se fonde sur la *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* de Johannes Brahms (série III, vol. 4: *Klavier-*

*sonaten*, éd. par Katrin Eich, Munich, 2014). Vous trouverez des informations détaillées sur les sources, sur les modifications du compositeur, les variantes pertinentes du point de vue de la critique de la partition ainsi que sur les interventions éditoriales nécessaires par rapport au texte de la source principale dans le Commentaire Critique du volume correspondant de l'Édition

Complète. Des informations complémentaires quant à la genèse et la publication de l'œuvre figurent également dans l'Introduction du volume concerné.

Les *Bemerkungen* ou *Comments* se limitent ici aux informations essentielles relatives aux sources pertinentes et traitent d'aspects spécifiques de la partition.

Nous remercions chaleureusement toutes les institutions citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l'aimable mise à disposition des sources.

Kiel, printemps 2017  
Katrin Eich

Partitur der Gesamtausgabe / Score of the Complete Edition:  
JOHANNES BRAHMS, Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie III, Band 4 (HN 6022)



Diese Ausgabe ist auch in der „Henle Library“-App erhältlich /

This edition is also available in the Henle Library app:

[www.henle-library.com](http://www.henle-library.com)